

„HEUTE FRISCHE SMOOTHIES“ steht mit Kreide auf der großen Schiefertafel, „Für unsere Kunden ...“ an der Hofeinfahrt zum Gemüseladen von Ute und Reinhard Back in Lampertheim. Darunter ist ein fettes Smiley gemalt. Mindestens ebenso breit wie das Grinsgesicht auf der Tafel strahlen wenige Meter weiter auch die vier vom „Saftladen“ der Tagesförderstätte (TFS) der Lebenshilfe Worms, die an diesem Morgen ihren Stand unterm Vordach des Bauernladens aufgebaut haben. Die knallgrüne „Saftladen-Schürze“ über den dicken Anorak gebunden, Flieshäubchen überm Haar und Gummihandschuhe über den Fingern, füllt Daniela Niederhausen Spinat, Gurkenstücke, Äpfel, Säfte, Eiswürfel ins Mixerglas und lässt die Maschine aufheulen. Sie ist heute für die gesunde grüne Smoothie-Variante zuständig, Martina Gärtner im Rollstuhl nebenan mit Mango, Ananas, Banane für die süße Exotik. Das Geschäft läuft, obwohl der Herbst an diesem Morgen seine kalte Schulter zeigt. Es ist ihr erster richtiger Job, sagt Daniela Niederhausen und Stolz schwingt in der Stimme der 29-Jährigen. Obendrein einer, der Spaß macht: „Mir gefällt am meisten, dass wir rausgehen. Und das Pürieren. Und die Kunden sind alle freundlich.“

Ihre Smoothies kommen an. Alle, die an diesem Morgen bei Ute Back Gemüse einkaufen, langen auch bei den Säften des TFS-Teams zu, plaudern mit den jungen schwerbehinderten Frauen und ihren beiden Betreuern und lassen sich von Martina Gärtner den Powerlink zeigen, mit dem die spastisch gelähmte Frau mit einfachem Knopfdruck ihren Smoothie-Mixer steuert.

Teilhabe und soziale Anerkennung Auch für Helga Ringhof, Bereichsleiterin Tagesförderstätte und Bildung, ist der Saftladen eine echte Erfolgsstory und wichtiges Mosaiksteinchen auf ihrer ständigen Suche nach sinnvollen Arbeitsmöglichkeiten in Worms und Umgebung, die den Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf entsprechen. Die sie rausholen aus der Einrichtung, zumindest zeitweise teilhaben lassen am „normalen“ Leben, sie mit vielen Menschen in Kontakt bringen und ihnen selbst das wertschätzende Gefühl geben, dass sie gebraucht werden und etwas Sinnvolles tun.

Vieles haben Ringhof und ihr Team schon auf den Weg gebracht. So knacken einige der Förderstättenbesucher Walnüsse für eine Ölmühle und liefern sie dort ab, andere tragen den Gemeindebrief einer Kirchengemeinde aus, produzieren Taschen oder Grußkarten aus handgeschöpftem Papier, die unter anderen ein Blumenladen verkauft, oder backen Hundekekse, die sie auf Märkten oder im Werkstattladen der Wormser Lebenshilfe anbieten. Ganz aktuell hofft Helga Ringhof auf die Kooperation mit einem Winzer, für den ihre Leute vor Ort Etiketten auf Weinkisten kleben könnten. Wobei es bei keinem Projekt um Entlohnung und Einnahmen, sondern ausschließlich um Teilhabe und soziale Anerkennung geht, sagt Ringhof. „Menschen mit hohem Un-

Mit dem Saftladen raus ins Leben



Thema: Smoothie-Stand ermöglicht Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf Arbeit in ihrem Sozialraum.....
Einrichtung: Tagesförderstätte der Lebenshilfe Worms
Ort: Worms.....



Vitaminreiche Erfolgsstory: Mit einfachem Knopfdruck auf den Powerlink steuert Martina Gärtner den Mixer. Der Smoothie-Verkauf bringt sie nicht nur in Kontakt mit den Menschen in ihrer Nachbarschaft, sondern gibt ihr auch das wertschätzende Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun

Daniela Niederhausen blüht hinter der Theke bei ihrem ersten „richtigen“ Job förmlich auf



„Das fordernde und aktive Tätigsein hat bei allen Teilnehmern erhebliche Persönlichkeitsentwicklungen gezeigt“

HELGA RINGHOF, BEREICHSLEITUNG TAGESFÖRDERSTÄTTE UND BILDUNG

↓ terstützungsbedarf wollen dort tätig sein, wo andere Menschen auch arbeiten – mittendrin.“

Das Teilhabe-Gebot der UN-Konvention bedeutet für die TFS-Leiterin und ihr Team allerdings oft Sisyphusarbeit und teils ernüchterndes Klinkenputzen. „Die Gesellschaft muss sich auf Inklusion erst einstellen“, sagt Ringhof. „Viele Betriebe können sich noch nicht vorstellen, dass Menschen mit schweren Behinderungen durchaus ihren Beitrag zur Arbeitswelt, etwa als Dienstleister leisten können.“ Umso wichtiger sind Erfolgsprojekte wie der Smoothie-Verkauf – und mittelständische Geschäftsleute und Produzenten wie die Backs, die nicht lange überlegten, sondern gleich dabei waren, seither ihren überdachten Hof als Standplatz bereitstellen und Obst und Gemüse für die frische Saftproduktion sponsern. Seit April läuft die vitaminreiche Kooperation, etwa einmal im Monat rollt der „Saftladen“ an und bietet bis zum Mittag die frisch pürierten Smoothies an. Ihre Kunden reagieren durch die Bank positiv, versichert Ute Back: „Manche sind vielleicht am Anfang überrascht, aber wenn sie hören, worum es geht, sagen alle, ‚das find’ ich toll.“

Kontakt mit Menschen im Quartier Die Smoothie-Welle rollt, bestätigen auch die Projektbetreuer Manfred Klingler und Daniela Hippold, die an diesem Morgen Standdienst haben: Bei Festen, Veranstaltungen oder Ausstellungen in Worms und Umgebung baut die Saftladen-Crew inzwischen ihre Theke auf und verkauft die Smoothies zum Selbstkostenpreis. Auftraggeber vermitteln per Mundpropaganda immer neue Einsatzmöglichkeiten, legen Flyer aus. Der Unterstützerkreis wächst und so ergeben sich immer neue arbeitsweltbezogene Tätigkeiten.

Martina Gärtner, die warm eingepackt im Rollstuhl sitzt, fallen aus dem Stand gleich eine ganze Reihe weiterer Einsatzmöglichkeiten ihrer Smoothie-Produktion ein, während sie blendend gelaunt den Mixer surren lässt und kassiert. Für sie ist vor dem Backschen Hofladen „Heimspiel“. Sie kommt aus dem Ort, alle kennen „die Martina“, ihre Eltern besuchen sie am Stand und auch die Schwester saust in der Mittagspause schnell auf einen Smoothie vorbei. Die Familie weiß, wie wichtig, stimulierend und fördernd Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist. Von klein auf hat der Vater seine Tochter im Rollstuhl mit auf den Fußballplatz genommen oder zu Handballspielen der Rhein-Neckar-Löwen, und bis heute sind die Sportverrückten jedes Wochenende unterwegs: Zu Bundesligaspielen der Frankfurter Eintracht oder des 1. FC Kaiserslautern, bei Bayern München waren sie schon, und Erinnerungsfotos mit Martina gibt es nicht nur mit Eintracht-Spielern, sondern auch mit Nationaltrainer Jogi Löw.

So viele Außenkontakte wie Martina Gärtner, die bei ihren Eltern zu Hause wohnt, haben nur wenige TFS-Besucher. „60 Prozent leben in den Wohnhäusern der Lebenshilfe und pendeln täglich zwischen den Einrichtungen“, sagt Ringhof. „Mit dem Smoothieprojekt er-



↓ schließen sich neue Sozialräume, und unsere TFS-Besucher kommen in Kontakt mit Menschen im Quartier, was ihnen ohne das Projekt in dieser Intensität nicht möglich wäre.“

Erhebliche Persönlichkeitsentwicklungen Auch sie lebe im Wohnheim, erzählt Daniela Niederhausen, während sie konzentriert Saft im Messbecher abmisst. Hinter der Theke blüht sie auf, plaudert, stopft eine Deko-Palme durch den Plastikdeckel und reicht strahlend ihren „grünen Flitzer“ über den Tresen. Was ihr Verkaufsstand bei den Teilnehmern bewirkt, hätten Ringhof und ihr Team kaum zu hoffen gewagt: Alle hätten durch die erweiterten sozialen Kontakte, die Anerkennung, die sie erleben, und das „fordernde und aktive Tätigsein“ erhebliche Persönlichkeitsentwicklungen gezeigt. „Sie entwickeln neues Selbstbewusstsein und einen nicht da gewesenen Mut, auf Neues, Unbekanntes zuzugehen“, sagt Ringhof. In einem Fall würden sogar verhaltenskreative und aggressive Muster beim Einsatz vor Ort nicht mehr auftreten.

Für Ringhof hat das Projekt die gesteckten „Erfolgskriterien“ erreicht. Es habe eine hohe Corporate Identity geschaffen, alle seien stolz, dabei zu sein, und durch die vielfältigen Vorbereitungen und kleinteiligen Arbeitsschritte, die erledigt werden müssen, könnten sich viele mit ihren Ressourcen und Vorlieben einbringen und gleichzeitig neue Fertigkeiten trainieren. Denn der Verkaufstag hat einen arbeitsreichen Vorlauf, wie Betreuer Manfred Klingler aufzählt: „Wir müssen überlegen, was wir an Material brauchen, einkaufen und am Tag zuvor wird ein Teil des Obsts und Gemüses vorbereitet, geschnitten, verpackt und kühl gestellt.“ Im Sommer sind sogar alle auf Erdbeerfelder gezogen und haben Beeren für ihren fruchtigen Stoff gepflückt.

Nischen zur Teilhabe Die gesamte TFS-Gruppe von Martina Gärtner und Daniela Niederhausen samt einem halben Dutzend von anderen Gruppen gehören zum Saft-

laden-Team – alle bringen sich mit den ganz persönlichen Fähigkeiten ein. Wie etwa Ramona Schork oder Sarah Jäger. Beide möchten nicht mit in den „Außendienst“, in der großen Küche der Tagesförderstätte aber waschen und schneiden sie Obst wie am Fließband. Alle, die auch am Stand verkaufen, wechseln sich mit dem Thekendienst ab. Zwei Jahre lang haben sie ihren Saftladen im Trockentraining vorbereitet. Helga Ringhof zeigt auf die Fotos, die an den Wänden der weitläufigen, lichten Einrichtung in der Wormser Kurfürstenstraße noch davon zeugen. Alles haben die Teilnehmer akribisch trainiert: Obst waschen, schneiden, abfüllen, dazu Hygienevorschriften eingeübt wie Hände waschen, desinfizieren, Hauben, Schürzen und Gummihandschuhe anziehen – und natürlich den Umgang mit den Geräten. „Den Verkauf haben wir am Anfang in der Verwaltung der Lebenshilfe getestet und einmal wöchentlich so einen gesunden Frühstücksdrink für die Kollegen angeboten.“ Helga Ringhof lacht. Ihr „Smoothie-Rezept“ brachte sie im November auch bei der Fachtagung „Arbeit für Alle“ der Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung ein, deren Partner ihre Tagesförderstätte neben vier weiteren im Bundesgebiet ist, um betrieblich orientierte Arbeitsangebote für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu schaffen, Wahlmöglichkeiten für deren persönliche Teilhabe- und Zukunftsplanung zu entwickeln, Mitarbeiter zu schulen. Netzwerkarbeit, die Ringhof wichtig ist und die sie auch mit anderen Tagesförderstätten quer durch Deutschland pflegt: „Wir können voneinander lernen, Ideen sammeln, denn wir brauchen viel mehr sozialraumorientierte Arbeitsangebote. Oft sind es nur kleine Handreichungen, Nischenarbeiten, die unseren Besuchern aber Teilhabe an der Arbeitswelt ermöglichen, innerhalb und außerhalb von Einrichtungen.“ Vieles wäre schon machbar, ist Ringhof überzeugt, Inklusion lebbar, wenn sich mehr Betriebe innovativ auch auf Menschen mit schweren Behinderungen und ihre Fähigkeiten einließen: „Jeder Mensch will gebraucht werden und seinen Beitrag leisten.“ AS ■

Optische Corporate Identity und Selbstbewusstsein des Saftladen-Teams: Daniela Hippold, Daniela Niederhausen, Manfred Klingler und Martina Gärtner (v.l.)



KONTAKT

Lebenshilfe Worms
Tagesförderstätte
Helga Ringhof
Bereichsleiterin
Kurfürstenstr. 1-3
67549 Worms
Tel.: 06241 508-200
helga.ringhof@lebenshilfe-worms.de
www.lebenshilfe-worms.de